

Bachelor-Studiengang – Risiko oder Chance für uns Heilpraktiker?

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Sie haben sicher schon unterschiedlichste Informationen und Meinungen über den Bachelor-Studiengang gelesen oder gehört. Waren Sie verwirrt? Kein Wunder! Die öffentliche Diskussion wurde sehr emotional geführt und basierte selten auf Fakten.

Darum lassen Sie mich an dieser Stelle über einige Fakten berichten, damit Sie sich Ihre Meinung selbst bilden können.

Fakt ist ...	Was ergibt sich daraus? ...
Den Bachelor-Studiengang gibt es bereits an mehreren Hochschulen in Deutschland.	Diesen Studiengang jetzt zu verteufeln, ist so sinnvoll wie die Erfindung der Eisenbahn zu verdammen.
Den Bachelor-Studiengang gibt es zurzeit in den Fachrichtungen Homöopathie und TCM. Weitere Studiengänge sind in Vorbereitung und werden folgen.	Die Diskussion darüber ob dies die Therapievelfalt und Therapiefreiheit des Heilpraktikers in Zukunft einschränkt, ist abwegig: 1. Bei dieser Diskussion geht es um den Bachelor und nicht um den Heilpraktiker. 2. An Aus- und Fortbildung der Heilpraktiker will niemand etwas ändern.
Ein Bachelor-Studiengang zu Homöopathie und TCM wird voraussichtlich wissenschaftliche Grundlagen mehr in den Vordergrund stellen als wir es heute tun.	Wir können dies als Bedrohung empfinden, weil wir Angst vor dem Neuen haben oder wir besinnen uns auf unserer Kompetenz, bewährte Verfahren mit unserer Intuition ganzheitlich zur Wirkung zu bringen. Darüber hinaus: niemand hindert uns, von den Bachelor-Kollegen und deren Erkenntnissen zu lernen.
Durch Gesetze wurden uns in der Vergangenheit Medikamente (z.B. Procain) gestrichen. „Unsere Verfahren“ werden immer mehr von Schulmedizinern und anderen Gesundheitsberufen (z.B. Teilerlaubnis für Physiotherapeuten) übernommen. Wenn sich diese Entwicklung fortsetzt, reicht es für uns nicht, uns ausschließlich auf Bewährtes zu verlassen.	Wir müssen offen sein für Neues, seien es Medikamente, Behandlungsansätze, Therapien, Ausbildungswege oder auch neue Aspekte unseres bisherigen Handwerks. Die Verteufelung eines neuen Weiterbildungsweges bringt uns nicht weiter. Und wenn wir mit den Bachelor-Kollegen zusammenarbeiten, vergrößern wir unsere Chance in der Auseinandersetzung mit den politischen Strömungen, die Homöopathie für unwirksam erklären wollen.
Im Übrigen, es hat schon immer unterschiedliche Formen und Wege der Weiterbildung gegeben.	Aber warum soll es nicht auch anderen gegönnt sein, die andere Wege gehen und in Deutschland bleiben wollen?

<p>Da fahren z.B. Kollegen nach China, um Akupunktur zu lernen; andere zur Ackermann-Schule, um Chiropraktik zu beherrschen. Und sie verdienen Geld mit den erworbenen Kenntnissen. Das sei ihnen gegönnt.</p>	<p>Für Weiterbildung haben nicht nur die Verbände und die Fachschaften in der Vergangenheit gesorgt sondern es wurden auch internationale Impulse aufgegriffen. - Das soll so bleiben. Vielfalt der Weiterbildung sichert Vielfalt der Therapien.</p>
<p>Die elf Landesvorsitzenden der UDH haben sich entschieden, mit der Steinbeis-Hochschule zusammenzuarbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • wir können Einfluss nehmen auf die Entwicklung eines neuen Weiterbildungsweges, der mit oder ohne uns kommen wird. • Wir wollen keine Ausgrenzung, wir wollen nicht bekämpfen sondern eine Zusammenarbeit, von der Heilpraktiker und Bachelor ihren Nutzen haben. 	<p>Begrenzen der Risiken und Nutzen der Chancen</p> <p>Wir können die bewährten Grundlagen unseres Berufs sichern. Wer sich aber ausgrenzt und neue Wege verteufelt, hat keinerlei Einflussmöglichkeiten mehr.</p>

Die Union Deutscher Heilpraktiker steht zu alten und neuen Methoden. Sie stützt alte und neue Verfahren der Diagnose- und Therapierichtungen. Warum sollte sie jetzt plötzlich anders denken und bei den Ausbildungswegen nur das alte zulassen.

Nein, lieben Kollegen, sowohl in der Therapie- als auch in der Weiterbildungsfreiheit liegt unsere Chance. Daraus können wir neue Kraft, neue Impulse und neue Energie gewinnen und alles tun, was unseren Beruf stärkt.

Monika Gerhardus

Präsidentin UDH

Hartmut Lockenvitz

Vizepräsident UDH

Thomas Patzelt

Vizepräsident UDH